Krakauer Zeitung.

Nr. 9. Donnerstag den 12. Jänner **1865.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Jänner d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 59.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat die bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau erledigte Officialsstelle dem k. k. Oberlieutenant des Baron Roßbach 40. Linien-Infanterie-Regimentes Ladislaus Ritter v. Nowakowski und die daselbst erledigte Accessistenstelle dem Cadetfeldwebel des Baron Martini 30. Infanterie-Regimentes Anton Czubryński verliehen.

Krakau, am 10. Jänner 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Jänner d. J. dem Conceptsadjuncten im Finanzministerium Moriz Ritter v. Thoren bei seinem Uebertritte in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel und Rang eines Ministerialconcipisten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Jänner d. J. dem Steuermann Franz Loidl in Gmunden in Anerkennung der von ihm mit aufopferndem Muthe bewirkten Rettung eines Menschenlebens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. December v. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich griechischen Viceconsul in Venedig ernannten Panagi Foresti das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. December v. J. die graduelle Vorrückung des Custos Canonicus am Oedenburger Collegialcapitel Franz Räch zum Cantor Canonicus und des Domherrn Franz Hodich zum Custos Canonicus allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. Jänner.

Aus Ragusa theilt man der „Politik" die auch in andere Blätter übergegangene Nachricht mit, daß seit mehreren Wochen ein starker diplomatischer Verkehr zwischen Wien und Cetinje bestehe, dessen Zweck die Anerkennung Montenegro's als souverainer Staat und Einwilligung in eine Gebietsvergrößerung resp. Annectirung der Herzegowina bis an die Narenta sei. Es ist „selbstverständlich", daß man als Preis dieser Concessionen eine völlige Abhängigkeit Montenegro's von den Strömungen der österreichischen Politik verlange. Der Fürst von Montenegro solle nicht abgeneigt sein, für diese Dienste Oesterreichs alle möglichen Garantien zu versprechen und sein Adjutant Zega sei nach Wien abgesandt worden, um in dieser Richtung etwas Definitives abzuschließen. Die „Wien. Abendp." erklärt, daß es mit der Sendung des Adjutanten Zega nach Wien allerdings seine Richtigkeit hat, daß aber alle, mit derselben in Verbindung gebrachten Angaben und Vermuthungen der thatsächlichen Begründung vollständig entbehren.

Nach der „Bank- und Handels-Zeitung" verlangt Oesterreich auch für die Regelung der Stellung Preußens in den Herzogthümern die Mitwirkung des Bundes.

Die „Nordd. Allg. Ztg." vom 10. d. nimmt einen Artikel der in Kiel erscheinenden „Schleswig-Holsteinischen Correspondenz" auf, welcher die Nachtheile der beabsichtigten Convention der Herzogthümer mit Preußen nachweist und die vorherige Ordnung der finanziellen Verhältnisse verlangt, vor welcher Preußen sich auf nichts verlassen könne, „wenn man auch alle Erbansprüche bei Seite lassen und gar nicht von den Pflichten gegen sich selbst reden möchte." Derselbe recipirt theilweise einen Artikel der „Hamburger Börsenhalle" zu Gunsten der preußischen gegenüber den Augustenburger'schen Ansprüchen.

Es ist in der letztern Zeit vielfach die Rede davon gewesen, daß Preußen die bestimmte Forderung auf Abschaffung der Verfassung vom J. 1848 in den Herzogthümern in Wien gestellt hat. Es ist dies, schreibt man aus Wien später dementirt worden und mit Recht, denn es wurde eine solche Forderung nicht gestellt, wohl aber hat Herr von Bismarck hier zu bedenken gegeben „daß Herzog Friedrich nur das Banner der Demokratie für die demokratische Verfassung von 1848 sei. Er für seine Person könne dieselbe gar nicht aufheben, denn er würde damit Gefahr laufen, mehr als die Hälfte seiner aus „Demokraten" bestehenden Anhänger zu verlieren. Die andere Hälfte komme gar nicht in Betracht, weil sie aus Leuten besteht, welche Carriere machen wollen und ihn nur als Träger ihrer Hoffnungen halten. Die große Masse sei vollständig indifferent. Was speciell Schleswig betrifft, so sei es diesem Lande vollständig gleichgiltig, unter welcher Herrschaft es stehe." Die Nutzanwendung dieser „vertraulichen" Expectoration des preußischen Ministerpräsidenten ergibt sich wohl von selbst.

In Wiener Berichten wird erwähnt, daß die französische Regierung in Wien die Erklärung abgegeben habe, die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Vicepräsidenten des Geh. Rathes sei keine Demonstration gegen Rom. Wie man der „Schl. Z." schreibt, ist in Wien eine solche Erklärung gar nicht eingetroffen, und liegt es auf der Hand, daß Frankreich es nicht für nothwendig erachtet, eine solche zu geben.

Mehreren Blättern schreibt man von Wien unter dem 8. d.: Von unserem Botschafter in Paris ist heute ein eingehender Bericht über den Neujahrsempfang eingetroffen, welcher die beruhigenden Aussichten für eine friedliche Zukunft noch wesentlich zu stärken geeignet erscheint. Der Bericht hebt hervor, daß der Kaiser Napoleon der gesammten Diplomatie gegenüber, und dem österreichischen Botschafter gegenüber nicht am wenigsten, eine Sprache voll nachdrücklichst betonter Wünsche und Hoffnungen auf ein ferneres freundschaftliches Einvernehmen geführt habe, und daß kaum je bei einer früheren Gelegenheit der ernste Wille die bestehenden guten Beziehungen zu pflegen so offen und geflissentlich zu Tage getreten sei. Der Bericht legt zugleich, und wohl nicht mit Unrecht, ein besonderes Gewicht darauf, daß man außerdem von anderweit maßgebender Seite specielle Veranlassung genommen habe, der Ernennung des Prinzen Napoleon zum Vicepräsidenten des Geheimrathes jede möglicherweise beunruhigende Deutung abzustreifen und dieselbe ausdrücklich damit zu motiviren, daß der Geheimrath sich demnächst eingehend mit Algerien, also mit einem Thema, welches dem Prinzen vorzugsweise geläufig sei, dann aber auch mit der Frage der Decentralisation, deren Erörterung bei der häufig gebotenen Abwesenheit des Kaisers eine besondere Vertretung der dynastischen Interessen durch ein Glied der kaiserlichen Familie bedinge, zu beschäftigen haben werde. Fürst Metternich ist übrigens weiter ersucht, dem Kaiser Franz Joseph den wärmsten Dank des Kaisers Napoleon für die Uebersendung eines Prachtexemplars des von der Ordenscommission in Wien zusammengestellten Gedächnißalbums des Stephansordens zu übermitteln.

Der Finanzbericht des französischen Ministers Fould, so weit er nach dem telegraphischen Auszuge aus dem Moniteur bekannt ist, wird von den neuesten Wiener Blättern als eine beachtenswerthe Friedensbürgschaft bezeichnet.

Die französischen Bischöfe veröffentlichen nacheinander die Antworten, welche sie an den Justiz- und Cultusminister Baroche auf sein die Encyklica betreffendes Rundschreiben gerichtet haben.

Ein Schreiben der „C. B.-Z." aus Paris meldet, daß von den etwa 80 Mitgliedern des französischen Episcopats, deren Gutachten hinsichtlich der gegenüber der päpstlichen Encyklica zu beobachtenden Haltung der Justizminister sich erbeten, nur vier auf deren volle und ganze Verkündigung gedrungen, alle übrigen aber ihre ganze oder theilweise Unterdrückung angerathen haben. Das Schreiben stammt aus entschieden klericalen Kreisen.

In Baiern ist die päpstliche Encyklica nur in lateinischer Sprache im Pastoralblatt der Erzdiöcese München abgedruckt worden und mithin nicht für das große Publicum bestimmt.

Cardinal Antonelli soll Herrn Sartiges bedeutet haben, die Encyklica könne das Concordat zwischen Frankreich und Rom nicht umstoßen, und es liege daher auf der Hand, daß dieses Document, obgleich es die Lehren der Kirche enthalte, doch keineswegs veröffentlicht worden sei, um die Lage der Dinge, wie sie in Frankreich sich gestaltet habe, zu treffen. Man habe einfach gewissen Gelüsten, die sich in anderen katholischen Ländern kundgeben, ein Ziel setzen wollen.

Aus Turin verlautet, der Cardinal Andrea in Neapel habe nach Rom geschrieben, daß er dahin zurückkehren wolle.

Die Königin Christine kehrt, wie man sagt, mit den schwärzesten Ideen aus Spanien nach Frankreich zurück und verkündet ein Jahr 1793 als unvermeidlich für jenes Land. Die Partei, welche für den Anschluß Spaniens an Portugal ist, gewinnt an Terrain, und auch O'Donnell hat sich ihr angeschlossen.

An dem großen internationalen Vertrage, welcher unter dem 16. Juli 1864 wegen Ablösung des Scheldezolles in Brüssel zu Stande gekommen ist, hatte Griechenland wegen seiner damaligen politischen Wirren nicht Theil genommen. Neuerdings ist das Hellenische Königreich dem Vertrage durch eine in Athen abgeschlossene Additional-Convention beigetreten, und es sind nunmehr sämmtliche Seemächte Europa's und Amerika's, mit alleiniger Ausnahme des Kirchenstaates, bei jenem wichtigen Abkommen betheiligt. Die Ablösungsquote Griechenlands beläuft sich wegen seines geringen Schifffahrtsverkehrs an der Scheldemündung auf nur 20,160 Francs. Für die Berichtigung dieser Summe sind — ein schlagender Beweis für die jammervollen Finanzzustände des Hellenischen Königreichs — zehn Rathenzahlungen von 2016 Francs stipulirt, so daß erst nach Ablauf von 10 Jahren Griechenland seine bescheidenen Verpflichtungen aus dem Vertrage erfüllt haben wird.

In Belgrad, schreibt man der „Presse", ist man in keine geringe Beunruhigung versetzt durch den Umstand, daß die türkische Regierung an den serbischen Gränzen die Tscherkessen ansiedelt, und so Serbien durch einen lebendigen Wall von Moslims von den übrigen Christen der europäischen Türkei und seinen stammverwandten Brüdern in der Herzegowina, in Bosnien u. dgl. m. abzuschließen bemüht ist.

Die Nachricht von der Ernennung des Fürsten Ypsilanti zum griechischen Gesandten in Wien ist nach der „Presse" nicht gegründet. Allerdings habe Baron Sina, als er die Gesandtschaft abgab, sofort in Athen Schritte gethan, nicht blos um die vacant gewordene Erbschaft einem seiner beiden Schwiegersöhne zuzuwenden, sondern auch den andern in ähnlicher Stellung zu placiren. Die griechische Regierung, die Alles hat, nur kein Geld, sei mit Eifer auf einen Antrag eingegangen, der ihr die unentgeltliche diplomatische Vertretung an wenigstens zwei großen Höfen in Aussicht stellte; aber Ypsilanti sei für Paris und Maurokordatos für Wien bestimmt und die Ernennung werde erst dann erfolgen, wenn dem griechischen Parlament das Budget hat vorgelegt werden können, und wenn dasselbe die Neucreirung der in Rede stehenden Gesandtschaften sammt den kleineren Erfordernissen derselben (Gesandtschafts-Secretär, Kanzleikosten ꝛc.) genehmigt hat.

Nach dem „Pays" hat der nach Amerika entsendete General Pareja, den Befehl, Peru vorzuschlagen, daß die Regierung die begangenen Gewaltthätigkeiten mißbillige und eine Untersuchung anordne. Sobald letztere eingeleitet sei, werde Spanien, ohne deren Resultat abzuwarten, die Chinchas-Inseln räumen. Peru hätte dann einen Bevollmächtigten zum Abschluß eines Handels- und Freundschaftsvertrages nach Madrid zu senden. Es ist zu bezweifeln, daß Peru diese Vorschläge, welche, wie es scheint, billig sind, annimmt.

Die „Gaz. nar." sagt, daß der „Czas" mit ihrer Ansicht hinsichtlich des ferneren Verbleibens der polnischen Abgeordneten im Reichsrath sich einverstanden erklärt, und an seine früheren Worte vom Jahre 1861 und 1862 erinnert, indem er zu beweisen sucht, daß er schon seit langem dieser Meinung gewesen: „Wir haben, sagt die „Gaz. nar." hauptsächlich die Nutzlosigkeit des Schrittes, wenn in gegenwärtiger Lage die polnischen Abgeordneten aus dem Reichsrath scheiden würden, als Ursache ihres Verbleibens angegeben. Der „Czas" hingegen stellt diese Betheiligung als unabänderliches Princip unter allen Umständen auf. Hierin unterscheiden wir uns entschieden, sagt „G. n.", die Mittel, deren sich die nationale Politik zu ihren Zwecken bedient, können trotz ihrer Identität einmal wirksam, das anderemal bei andern Umständen, unwirksam sein. Deshalb könne man angesichts der Mittel kein unabänderliches Princip aufstellen. Anderer Mittel bedient man sich vor, anderer nach der Action, anderer nach einer glücklichen, anderer nach einer verunglückten. Es scheint uns, schließt die „Gaz. nar.", daß auch der „Czas" diese Ueberzeugung theilen wird, und wir wollen lieber glauben, daß nur die Lust, sich seiner Consequenz zu rühmen, ihn geleitet hat, auf die unter andern Umständen, als die heutigen ausgesprochenen Meinungen sich zu berufen. Weshalb trat übrigens der „Czas" in dieser seiner Consequenz erst dann auf, als die „Gaz. nar." diese Angelegenheit berührt hat? Wenn je, so war es gerade jetzt an der Zeit, dies zu thun.

Nach der „Wytrwałość" wird seitens einer Fraction der polnischen Emigration mit allem Eifer an der Zustandebringung eines solidarischen Bündnisses der polnischen Revolutionspartei mit der allgemeinen europäischen Revolution gearbeitet. Als Führer dieser Fraction nennt das Blatt den Fürsten Adam Sapieha und den Literaten Wacław Przybylski aus Lithauen, welche Beide bei der Leitung des letzten Aufstandes eine Hauptrolle spielten und jetzt als Emigranten in Paris leben. Von dem Organ des Fürsten A. Sapieha, der in Bendlicon bei Zürich erscheinenden „Ojczyzna", wird allerdings fortwährend auf die Nothwendigkeit der Solidarisirung der polnischen Sache mit der allgemeinen europäischen Revolution hingewiesen und dieselbe nebst der bei Zeiten im Lande zu bildenden geheimen National-Organisation als die Hauptbedingung des Gelingens des künftigen polnischen Aufstandes betrachtet. Als Haupthebel und gleichsam als Kristallisationskern der europäischen Revolution betrachtet die „Ojczyzna" eine Liga der Italiener, Ungarn, Polen, Slaven und Rumänen, welche zunächst gegen Oesterreich gerichet ist. Die „Wytrwałość", das Organ der Gutttry-Kurzyna'schen Actionspartei, meint die „NPZ.", hält die allgemeine europäische Revolution für eine nicht zu verwirklichende Chimäre und verwirft deshalb die solidarische Verbindung der polnischen Sache mit derselben; dies ist der Grund, weshalb sie kein Bedenken trägt, die Pläne der die Kurzyna'sche Partei bekämpfenden und ihr numerisch überlegenen Sapieha'-Partei zu denunciren.

---

†† Krakau, 12. Jänner.

Eine besondere Kundmachung der hiesigen k. k. Kreisbehörde vom 7. d. gibt die Grundzüge hinsichtlich der Einkommensteuer-Bemessung für das Solarjahr 1865 bekannt. Zur Ueberreichung der Bekenntnisse über das Einkommen und der Anzeigen über bestehende Bezüge wird die Frist im Grunde der h. Finanz-Ministerial-Verordnung vom 8. October 1864 bis Ende laufenden Monats festgesetzt.

⊙ Iglau, 9. Januar. Gestern rückte gegen 11 Uhr Vormittags in unserer Stadt eine Division des in Brünn garnisonirenden k. k. Infanterie-Regiments Großfürst-Thronfolger ein und es erhielt hiedurch das seit mehreren Tagen in der Stadt cursirende Gerücht seine Bestätigung, Iglau werde das traurige Schaustück einer Hinrichtung erleben. Heute um 9 Uhr Morgens wurde in der hiesigen Frohnfeste dem Johann Hubaczek, Getreidehändler und Schuster aus Chotieborz, von dem Vorsitzenden der hierzu bestimmten Gerichtscommission eröffnet, daß das vom Iglauer k. k. Kreisgerichte wider ihn am 14. September 1864 wegen meuchlerischen Raubmordes gefällte Todesurtheil am nächsten Mittwoch Morgens wegen nicht eingetretener Begnadigung an ihm werde vollzogen werden. Da seit 22 Jahren hier in Iglau eine Hinrichtung nicht in Vollzug gesetzt wurde, so ist die in der Stadt herrschende Aufregung erklärlich, und schon jetzt wird die Frohnfeste mit Gruppen Neugieriger umstanden, die höchstens den Eintritt des Seelsorgers und den Einmarsch der Militärwachmannschaft in die Frohnfeste bemerken konnten und wahrscheinlich in dem Glauben leben, daß denselben der Zutritt zu dem Verurtheilten werde gestattet werden. Johann Hubaczek ist ein schwächlicher Mann von kleiner Statur, diente im k. k. Militär und hat die Schlachten bei Solferino und Magenta mitgefochten; das Benehmen vor dem Feinde war gut, doch erlitt derselbe mehrere kriegsrechtliche Abstrafungen während seiner Militärdienstzeit.

Der Inhalt der bei der wider Johann Hubaczek abgehaltenen mündlichen Schlußverhandlung abgelesenen Anklageschrift lautete im Thatsächlichen kurzgefaßt dahin: Am 15. Juli 1864 gegen 4 Uhr Morgens wurde bei einem Wirthshause in Langpirniz ein mit 2 Pferden bespannter Wagen stehen gefunden und es ergab sich bei näherer Besichtigung des Wagens, daß der Kutscher des Wagens mit einem Stricke erdrosselt sei. Die gerichtlichen Erhebungen wiesen die Verübung eines Raubmordes an dem Getödteten nach, der als Adalbert Wlk, Kutscher eines Victualienhändlers aus Obercerekwe agnoscirt wurde. Der Verdacht der That fiel alsbald auf Johann Hubaczek, der am 14. Juli 1864 Nachmittags mit Adalbert Wlk in Mährisch-Budwiz angekommen und gegen Abend in der Richtung gegen Langpirniz weggefahren war. Der Verdächtige wurde am 22. Juli 1864 festgenommen und schritt beim zweiten Verhöre zu dem umfassenden Geständnisse, nach welchem er, als er zu Mährisch-Budwiz bei Adalbert Wlk eine Geldbarschaft bemerkte, sogleich den Entschluß faßte, sich derselben in welcher Weise immer zu bemächtigen. Als er nun von Budwiz gegen Pirniz mit Adalbert Wlk gefahren war und sich überzeugt hatte, daß Wlk schlafe, habe er ihn mit einem an die Wagenleiter angebundenen Stricke erwürgt in der Weise, daß er sein Opfer an die Leiter anschnürte und so erdrosselte. Nach

Abnahme der Barschaft von 21 fl. vom Ermordeten entfernte er sich, nachdem er den Wagen mit den Pferden weiter gehen machte, ging sodann nach Wien und kehrte schon am 18. Juli 1864 wieder in seine Heimat zurück, wo er nach 4 Tagen ergriffen wurde.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der vorgestrigen Abendsitzung des Finanzausschusses, welcher der Herr Finanzminister in Begleitung des Herrn Ministerialraths Dessary beiwohnte, wurden die vom Berichterstatter, Abg. Bachofen von Echt gemachten Anträge bezüglich der Verzehrungssteuer mit einigen Modificationen angenommen. Die einzelnen Positionen wurden wie folgt erledigt: In der Bedeckung ist der Ertrag der Branntweinsteuer mit 16,000.000 fl. angenommen, 800.000 fl. sind wegen der schlechten Kartoffelernte gestrichen. — Bei der „Wein- und Moststeuer" wurden nicht, wie vom Referenten beantragt war, eine halbe Million, sondern nur 265.000 fl. gestrichen und die Post mit sechs Millionen Gulden eingestellt. Bei den nachfolgenden Posten wurde auf Antrag des Herrn v. Hopfen überall eine Abrundung vorgenommen und so die Biersteuer mit 16,900.000 fl., die Fleisch- und Schlachtviehsteuer mit 5,520.000 fl., die Zuckersteuer mit 7,800.000 fl., die Verzehrungssteuer von sonstigen Gegenständen mit 6,900.000 fl. und die „anderen Einnahmen" mit 153.000 fl. genehmigt. Nach Schluß der unerheblichen Debatte erhob sich Graf Brints und stellte folgenden Antrag: „Der Finanz-Ausschuß wolle das Gesammtministerium auffordern, die einzelnen Budget-Voranschläge pro 1865 zur Beseitigung des Gebahrungs-Deficits herabzusetzen und zu diesem Zwecke die geeigneten Vorschläge an den Ausschuß zu bringen oder mit demselben zu vereinbaren, bevor der Ausschuß in Uebereinstimmung mit den Adreßbeschlüssen des Abgeordnetenhauses bei der Berathung der Erfordernisse der einzelnen Ministerien die unvermeidlichen Abstriche zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte selbst vorzunehmen genöthigt sein werde." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Herr Finanzminister erklärte, in diesem Augenblicke keine Antwort geben zu können, den Beschluß jedoch vor den Ministerrath bringen zu wollen.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 10. referirte Steffens über das Capitel: Aerarial-Fabriken. Gleich bei dem ersten Posten „Staatsdruckerei in Wien" beantragte Skene, daß die Regierung aufgefordert werden solle, dem Reichsrath Inventarien sämmtlicher Fabriken (umfassend: Gebäude, Grund und Boden, Betriebscapitale und Utensilien) vorzulegen, damit derselbe in die Lage komme, einen Schluß auf die Rentabilität der einzelnen Fabriken zu ziehen und darnach beurtheilen zu können, ob der Fortbestand oder die Auflassung derselben zu empfehlen sei. Die nach längerer Debatte erfolgte Annahme dieses Antrages führte nothwendig die Vertagung des Finanzausschusses herbei, was bei einzelnen Mitgliedern auf Widerstand stieß. Baron Eichhoff beantragte denn auch nochmalige Abstimmung über den Skene'schen Antrag, drang jedoch nicht durch.

Der Abg. Mühlfeld hatte für die Sitzung vom 9. d. gleichfalls eine Interpellation vorbereitet, die Encyklica betreffend, welche bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen war. Die Regierung hat ihre Antwort auf diese Interpellation bereits durch die in der „Wiener Zeitung" enthaltene Erklärung ertheilt. Diese Erklärung, schreibt man der „Boh.", hat namentlich durch den Schlußsatz in Abgeordnetenkreisen lebhafte Befriedigung erregt. In Folge dessen hat der Abg. Mühlfeld im Einverständniß mit seinen Genossen die Interpellation zurückgezogen.

Wie bekannt, hat Maryan Langiewicz, der in Josefstadt internirte ehemalige Insurgentenchef, an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher er bittet, dasselbe möge die Aufhebung seiner Internirung und die Entlassung nach seiner Heimat — Langiewicz ist schweizerischer Staatsbürger — veranlassen. Der Petitionsausschuß hat nun in seiner Sitzung vom 9. d., auf Antrag des Dr. van der Straß, welchem diese Petition zum Referate überwiesen worden ist, beschlossen, das Ministerium um Aufklärungen zu ersuchen, aus welchen Gründen, obgleich der polnische Aufstand bereits längst erloschen ist, die Internirung aufrecht erhalten werde, und wie lange dieselbe noch fortdauern solle?

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Jänner.

Se. Majestät der Kaiser haben dem h. Vincenz von Paul-Vereine für das Jahr 1864 einen Beitrag von Einhundert Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Gestern Vormittag fand in der Hofburg-Pfarrkirche das Seelenamt für ihre kaiserliche Hoheit die verstorbene Großherzogin von Toscana statt. Eine halbe Stunde früher hatten sich in den Empfangs-Appartements die Herren Erzherzoge, Prinzen, Minister, Staatsräthe und andere hohe Würdenträger in Trauergala versammelt. Kurz vor 11 Uhr begann der Kirchengang, den Se. Majestät der Kaiser an der Spitze der Erzherzoge eröffnete; dann erschien ihre Majestät die Kaiserin, gefolgt von den Erzherzoginen. In der Mitte der schwarz ausgeschlagenen Kirche stand ein prachtvolles Castrum doloris; die Feier, zu welcher dem Publicum der Zutritt gestattet, währte unter dem Geläute aller Glocken eine Stunde, worauf sich Ihre Majestäten in die Appartements zurückbegaben.

Se. k. k. Majestät der Kaiser empfing nach der Feier den Banus von Croatien in besonderer Audienz, in welcher sich derselbe nach einer einstündigen Conferenz verabschiedete. Se. Excellenz stattete hierauf den Herren Erzherzogen, dem Kriegsminister und dem Minister des Aeußern die Abschiedsvisiten ab und reiste heute Abends nach Agram. — Nachmittags 4 Uhr fand zu Ehren der hier weilenden beiden Großherzoge von Toscana ein großes Galadiner statt, zu welchem sämmtliche hier anwesenden Erzherzoge, Erzherzoginen und Prinzen, sowie auch Graf Bellegarde, geladen waren.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Vergrößerung der Pfarrkirche St. Veit in Söchau (Steiermark) 500 fl. zu spenden geruht.

Das Sterbezimmer des Erzherzogs Ludwig Joseph in der Hofburg wird zu einer kleinen Hauscapelle umgestaltet.

Prinz Wasa hat gestern seine Reise nach der Schweiz angetreten.

Gestern wurde dem Herrn Staatsminister eine von achtundfünfzig Professoren der Wiener Universität unterzeichnete Adresse überreicht, worin die Unterzeichneten ihre persönlichen Anschauungen über die zu erwartende Organisation der Universität ehrfurchtsvoll aussprechen und an Se. Excellenz die Bitte richten, den Ausbau des Universitäts-Organismus auf den Grundlagen und nach den Gesichtspuncten der im Jahre 1849 begonnenen Umgestaltung vollführen und insbesondere die Universität aus dem Verbande mit allen heterogenen Elementen, namentlich den Doctoren-Collegien lösen, allen Professoren ohne Unterschied der Confession den Zutritt zu den akademischen Würden eröffnen und endlich die Verwaltung der Gesammt-Angelegenheiten der Universität in die Hände eines lediglich aus Professoren zusammengesetzten akademischen Senates legen zu wollen, auf daß die Wiener Universität, eine der ältesten in Deutschland, als späte Nachzüglerin endlich eine Verfassung erlange, welche manche ihrer jüngeren Schwesteranstalten zum Theile aus ähnlich gearteten Verhältnissen auch in Oesterreich längst errungen haben.

Der k. k. Gesandte Graf Karnicki ist gestern mit seiner Gemalin, der Fürstin Juliana Ludowika, auf seinen Posten nach Stockholm abgereist.

Heute findet beim spanischen Gesandten Torre d'Ayllon ein diplomatisches Diner statt, zu welchem der Herzog von Grammont, Graf Stackelberg, Graf Bray-Steinburg und mehrere andere hiesige Vertreter fremder Höfe geladen wurden.

Einem Vortrag des Präsidenten des Unterrichtsrathes Dr. Ritter von Hasner, gehalten in der Plenarsitzung des k. k. Unterrichtsrathes am 7. Jänner d. J. entnehmen wir die folgenden nicht uninteressanten Daten: Plenarsitzungen wurden seit dem zehnmonatlichen Bestehen des Unterrichtsrathes (er begann seine Wirksamkeit am 2. März 1864) nur zwei, hingegen 169 Sectionssitzungen abgehalten. Außerdem wurden 454 Gutachten an Centralbehörden abgestattet und 132 Geschäftstücke (Schlußberichte der Schulräthe, Prüfungscommissionen ꝛc.) erledigt. Von seiner Initiative machte der Unterrichtsrath 19 Mal Gebrauch; 23 andere Initiativanträge knüpfen sich an Gegenstände, über welche vom Unterrichtsrathe Gutachten abverlangt wurden. Die meisten Sitzungen hielt die Section für Volksschulen nächst der Section für höhere technische Real- und Fachschulen, nämlich 35. Von den zahlreichen wichtigen Fragen, über welche diese Section zu verhandeln hatte, heben wir einen vom Staatsministerium vorgelegten Gesetzentwurf über die Einflußnahme der Gemeinden auf die Volksschulen hervor. Der Regierungsentwurf ändert nach dem Zeugniß des Präsidenten des Unterrichtsrathes die bestehende Schulverfassung „in erheblicher Weise" ab. Das Resultat „der Berathung der Section war ein revidirter Entwurf" mit Motivenbericht. Die Section für Universitäten hielt sieben Sitzungen. Unter anderem berieth sie über die Zulassung von Studentenverbindungen. Das Statut für die Wiener Universität ist noch nicht erledigt, eben so wenig der Vorschlag zur Errichtung einer Rabbinatsschule in Ungarn. Die Section für höhere technische Real- und Fachschulen hielt 40 Sitzungen, trotzdem hat sie unserer Ansicht nach nichts Erhebliches zu Tage gefördert. Auf diesem Gebiete, dem verbesserungsbedürftigsten in Oesterreich, begegnen wir keinem einzigen principiellen Antrage. Die Section für Kunstakademien und Kunstschulen hat zehn Sitzungen abgehalten. Die Errichtung von Prüfungscommissionen für Musiklehrer, die Errichtung von Bildhauerateliers in Wien, die Regelung des Unterrichtes in der Landschaftsmalerei an der Kunstakademie zu Venedig und mehrere Besetzungsvorschläge bildeten den Inhalt der von dieser Section erstatteten Gutachten und Anträge. Die Verhandlungen über die Einrichtung der Prüfungen aus dem Zeichnen und Modelliren für Lehramtscandidaten sind dem Abschlusse nahe. Auch liegt das Statut der Akademie der bildenden Künste in Wien zur Revision vor.

Deutschland.

Die „N. P. Z." vom 10. d. meldet: Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Carl wird, gutem Vernehmen nach, morgen (Mittwoch) Abend, u. z. über Breslau nach Wien reisen. In Begleitung Sr. k. Hoh. werden sich befinden: Generallieutenant Frhr. v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, Major v. Roos vom Generalstabe des dritten Armeecorps und die persönlichen Adjutanten Sr. k. Hoheit des Prinzen: Major v. Bernuth à la suite des Generalstabes und Lieutenant Frhr v. Loë, vom Regiment Zieten-Husaren. Wie wir hören, gedenkt der Prinz am 18. d. von Wien hieher zurückzukehren.

Aus Berlin wird gemeldet: Als am 8. Mittags Prinz Albrecht mit seinem russischen Gespann vom Dom nach dem Palais zurückfuhr, wurden die Pferde plötzlich am Opernplatz wild und nahmen, da sie der Kutscher nicht mehr zu zügeln vermochte, in rasendem Fluge ihren Lauf durch die Behren- und Markgrafenstraße. An der Jägerstraßenecke flog der Wagen in den tiefen Rinnstein, prallte gegen die massive Rinnsteinbrücke an und ging in Trümmer. Durch den Ruck wurden die Pferde zum Stehen gebracht. Der Prinz, der mit seinem Kutscher augenscheinlich in Lebensgefahr geschwebt hatte, kehrte in einer Droschke in sein Palais zurück.

Nicht geringes Aufsehen erregt in Berlin die Anwesenheit des Generals Miramon aus Mexico, einstmaligen Präsidenten der Republik. Der Zweck seines Hierseins ist unbekannt.

Nach Hamburg ist die Nachricht vom Cap der guten Hoffnung angelangt, daß der frühere schleswig-holsteinische Hauptmann von Newiadomsky, ein geborner Preuße, von einem der bedeutendsten Kaffernstämme zum Könige erwählt ist und bereits „seit zwei Jahren sein Volk mit dem besten Erfolge auf den Weg der Civilisation zu führen" sucht.

Frankreich.

Paris, 8. Jänner. Marschall Mac Mahon ist nach Algerien zurück, ohne eine Lösung der Schwierigkeiten zu Wege gebracht zu haben. Der geheime Rath wird die Sache erst zu prüfen haben; aber einen Entschluß will der Kaiser erst fassen, nachdem er sich persönlich und aus eigener Anschauung über den Stand der Dinge eine Meinung gebildet haben wird. Er hat dem Marschall nämlich das Versprechen gegeben, er wolle, sobald es seine Zeit und die Umstände erlauben, eine Reise nach Algier machen. — Die „France" will wissen, Herr v. Montalembert sei so schmerzlich von der Verdammung der liberalen Grundsätze durch die Encyklica berührt worden, daß er seine religiöse Monatsschrift „Le correspondant" aufgeben wolle; die Herren v. Montalembert, Cohin und Fallour halten jetzt lebhafte Besprechungen mit Hrn. Dupanloup. — Der Progrès de Lyon glaubt bestätigen zu können, daß Veuillot wirklich in Rom ein französisches Blatt zu gründen sich bemühe in der Umgebung des Papstes, aber dieses Vorhaben keineswegs befördert werde, weil man den Ton des berühmten Polemikers fürchte; nur Msgr. Merode befürwortete dieses Vorhaben. — Vorgestern wurde in den Tuilerien der Königskuchen gegessen. Sie wissen, daß am Tage der heiligen drei Könige ein Kuchen aufgetragen wird, in dem sich eine Bohne befindet. Diesmal bekam die Kaiserin die Bohne und sie wählte den kais. Prinzen zu ihrem Könige. Dieser machte ihr eine Vase aus der kaiserlichen Porcellanfabrik in Sèvres zum Geschenke. Wenn es streng beim Spiele hergeht, müssen die Anwesenden, so oft der König oder die Königin das Glas zum Munde führen, im Chor rufen: „Der König trinkt! die Königin trinkt!" — Ein großer Scandal hat sich vorgestern im Theater Beaumarchais ereignet. Eine Frau, die einen großen Ruf unter dem Namen Céléste Mogador erworben, auch unter diesem Namen erbärmliche Memoiren geschrieben, jetzt aber leider den Titel einer Gräfin Lionel de Chabrillon führt, fiel in der Vorhalle des Theaters über eine junge Schauspielerin Namens Louise Leroux her, warf sie zu Boden und mißhandelte sie in der abscheulichsten und zugleich gefährlichsten Weise. Die Frau Gräfin Chabrillon war mal wieder Mogador. Es gelang nur mit Mühe, das arme Mädchen ihr zu entreißen. Auf Wiedersehen vor dem Zuchtpolizeigericht!

Gestern berichteten wir, daß der Erzbischof von Cambray der Regierung das Recht einer Intervention zwischen Rom und der Geistlichkeit bestreitet. Heute liegt dagegen ein Schreiben des Bischofs von Montauban an den Cultusminister vor, worin einfach erklärt wird, die Kirche bestehe durchaus nicht auf der sofortigen Verkündigung der Encyklica in den Diöcesen Frankreichs. Die rechte Zeit werde schon noch kommen, wie sie vor 10 oder 12 Jahren und nicht zum Schaden des Kaiserreichs bereits dagewesen. Vorläufig könne die Kirche den Versuchen der moralischen Mächte zur Rettung der von der Freimaurerei, dem revolutionären Geiste und der Demokratie bedrohten Gesellschaft ruhig zuschauen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die eben erwähnte Darlegung aus Rom gegebenen Winken entspricht. Dort würde eine eclatante Spaltung in der höheren französischen Geistlichkeit jedenfalls Verlegenheiten bereiten. Eine solche aber könnte nicht ausbleiben, wenn man in Rom auf der Veröffentlichung bestände, da die Cardinäle, welche zugleich Senatoren sind, den Eid auf die Verfassung eben so geleistet haben, wie den des Gehorsams gegen den Papst. Auch die Sprache der ultramontanen Blätter ist in neuester Zeit minder kategorisch, was gleichfalls auf einen friedlichen Austrag hindeutet.

Der Bischof von Poitiers hat die Encyklica von der Kanzel seiner Kathedrale verlesen und an den Klerus seiner Diöcese mit einem Commentar versandt; Verlesung und Commentar stehen im Gegensatz zu dem Rundschreiben Baroche's.

Nach der „Sentinelle Toulonnaise" werden in den verschiedenen französischen Häfen nicht weniger als sechszehn Kriegsschiffe aus allen Kategorien sofort abgerüstet werden. Die „France" erblickt hierin einen neuen Beleg, daß die günstige Lage des Staatsschatzes den im Marine- und Kriegsbudget angeordneten Ersparnissen zuzuschreiben sei.

Das „Frankf. Journ." läßt sich aus Paris schreiben: Wie seiner Zeit der Geistesbeschwörer Hume ein in den Tuilerien viel- und gerngesehener Gast war, so wurde auch unlängst von einer erlauchten Person der Wahrsager Edmund in den Palast beschieden und um das Schicksal ihres Hauses befragt. Er muß eben nichts Angenehmes enthüllt haben, denn, höchst ungnädig entlassen, ward ihm Tags darauf das Handwerk gelegt, und er sogar aus dem Pariser Weichbilde ausgewiesen. Merkwürdigerweise soll dieser Vorfall mit der Berufung des Prinzen Napoleon zur Würde eines Vicepräsidenten des Geheimraths in innigem Zusammenhange stehen, und soll gerade die Kaiserin Eugenie, welche früher dem Prinzen besonders abhold war, den Kaiser zu diesem Schritt bewogen haben.

Duma's Sohn dementirt die Journalnachricht, daß seine Frau, eine geborne Narischkin, literarische Beschäftigung treibe.

Italien.

In dem „Conciliatore Neapolit." finden wir ein sehr merkwürdiges Document. Zum Verständniß desselben haben wir nur zu bemerken, daß den „Conciliatore", ein legitimistisches Blatt, es dem Cardinal d'Andrea, Bischof von Subiaco, Schuld gegeben, daß er dem Kronprinzen Humbert bald nach dessen Ankunft in Neapel einen Höflichkeitsbesuch abgestattet habe; ja das Blatt glaubte anläßlich dieses Falles in der Geschichte der rothen und schwarzen Cardinäle der Epoche des Ersten Napoleon eine schickliche Parallele und in dem Cardinal das würdige Seitenbild zu dem Deputirten Pater Passaglia gefunden zu haben. In Erwiderung dieser Ausfälle richtete nun der Cardinal einen offenen Brief an die Direction des „Conciliatore", der also lautet:

„Herr Director! Der römische Hof ist nicht so armselig und grob (gretta e rozza), wie man glaubt, und muß an dem Ruf seiner traditionellen Vorzüge, seiner Umsicht, seiner Höflichkeit und seines versöhnlichen Geistes halten. Wenn es nach Ihrem Urtheil mir schicklicherweise nicht zukam, Sr. k. H. dem Kronprinzen Humbert einen Besuch zu machen, dann mögen Sie doch wissen, daß Papst Pius IX. zwischen Sache und Sache wohl unterscheidend, trotz der religiös diplomatischen Zwietracht der italienischen Regierung und des heiligen apostolischen Stuhles, keinen Anstand nahm, ein an ihn gerichtetes Schreiben seines Pathen, der Maria Pia von Savoyen, Tochter Sr. Maj. des Königs Victor Emanuel und Schwester des gedachten Prinzen huldvollst entgegenzunehmen, ein Schreiben, das die Anzeige der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin mit Sr. Majestät dem Könige von Portugal zum Gegenstand hatte. Dieses Schreiben wurde, wenn ich nicht irre, durch den Almosenier überreicht, und hatte Se. Heiligkeit dasselbe nicht nur erwidert, sondern auch ein reiches Geschenk an die Prinzessin befördert, — eines anderen glänzenden Zuges der Urbanität Pius' IX. nicht zu gedenken, der, um sich dem Sultan für ein prachtvolles Geschenk dankbar zu erweisen, lediglich zu diesem Zweck einen außerordentlichen Gesandten mit der entsprechenden Danksagung und werthvollen Tauschgeschenken nach Constantinopel sandte. Wenn also der Papst jene Aeußerungen höflicher Sitte gegen die Prinzessin und das Haupt des ottomanischen Reiches mit seinem Gewissen und seiner Würde verträglich hielt, — wie sollte ich nicht geglaubt haben, daß es auch mir verstattet sei, dem erlauchten Humbert einen Besuch abzustatten, ihm, dem Enkel Sr. Maj. des Königs Carl Albert, dessen Andenken ich werth halte und von dem ich im J. 1841, bei Gelegenheit eines Besuches während meiner Bestimmungsreise nach der Schweiz, als Nuntius bei der helvetischen Conföderation, mit großer Liebenswürdigkeit empfangen worden war. Sollte daher mein neuester Besuch den Scribenten und Pharisäern zum Scandal geworden sein, so hätte ich nur ein Scandal erneuert, den Pius IX. angesichts der katholischen Welt ausgeführt, eine Annahme, die nur absurd erscheint. Wenn Sie die Geschichte unserer Zeiten studirt hätten, würden Sie sich des Beispiels in Ansehung der rothen und schwarzen Cardinäle der Epoche Napoleons I. enthalten haben, da es zur gegenwärtigen Lage der Dinge so wenig paßt, quantum distant aera lupinis, ja noch mehr! und wenn Sie so viel Einsicht besessen hätten, als nöthig ist, um einen Carlo Passaglia zu beurtheilen, so würden Sie, statt ihn zum Ostracismus verdammt zu haben, vielmehr den hohen Geist und die tiefe Gelehrsamkeit dieses Mannes gepriesen haben, der, abgesehen von manchem Fehler, der ihm vielleicht anhängt, doch zu den gar so seltenen Theologen unseres Zeitalters gehört und der diesen Ruf vor andern sehr gelehrten Werken, durch seine Widerlegung des ruchlosen Productes Renans von neuem bekräftigte, eine überaus gelehrte Widerlegung (für den, der sich auf ihren Werth versteht) unter den gelehrten, die seit dem ans Licht gekommen. Ich schließe mit der Aufforderung, diesen Brief laut gesetzlicher Verordnung sofort als Widerlegung ihres in der Nr. 356 enthaltenen Artikels einzurücken, und erkläre in Zukunft kein Wort mehr zu verlieren, da es gar nicht mein Brauch ist, mich in Journalpolemik einzulassen, eingedenk der Wahrheit, daß eben nicht alle Leute von ihrem Geiste und ihrer Zunge redlichen Gebrauch machen. Neapel 28. December 1864."

Der neue päpstliche Nuntius für Mexico, Msgr. Meglia, hat Vollmacht, ein Concordat abzuschließen. Bei Ankunft des Nuntius in der Hauptstadt werden große officielle und kirchliche Festlichkeiten veranstaltet werden. Pius IX. wird dieses Jahr denn auch dem Kaiser Maximilian den geweihten Hut und Degen, so wie der Kaiserin Charlotte die goldene Rose überschicken. Der Hut ist, nach alter Vorschrift, von carmoisinrothem Sammet, mit Hermelin verbrämt und mit einer goldenen Schnur eingefaßt. In der Mitte desselben ist eine große goldene Taube, als Sinnbild des heiligen Geistes, angebracht. Der Griff des geweihten Degens ist gleichfalls von Gold.

Rußland.

Die Landleute des Dorfes Rożana haben dem „Wil. Wiestn." zufolge zur Erinnerung an die Bewältigung des Aufstandes und zum Zeichen ihrer Anhänglichkeit an den nichtunirten Glauben beschlossen, auf eigene Kosten im Dorf Bereznica, anstatt der alten hölzernen Kirche eine solche aus Stein zu erbauen und zu diesem Zwecke 4000 Silberrubel gesammelt. Außerdem erklärten sie sich bereit, die zum Bau nöthigen Materialien beizuschaffen.

Die Landleute des Włodzimirer Bezirks in Volhynien aus 14 Dörfern haben dem Kaiser Alexander aus Dankbarkeit für die ihnen verliehenen Wohlthaten bei der Befreiung aus der Unterthanenschaft Dankadressen eingereicht.

Zur Tagesgeschichte.

** [Ein verrückter Telegraph.] Während des letzten stürmischen Wetters arbeiteten die Maschinen eines Wiener Eisenbahn-Bureaus, aber Niemand konnte aus der Schreiberei klug werden, indem Wortbildungen und Sätze zum Vorschein kamen, die nicht zu entziffern waren. Man glaubte, daß ein böser Geist in den Telegraphen gefahren sei. Später stellte es sich heraus, daß der Sturm mehrere Drähte der Leitungen verwickelt hatte, wodurch die Confusion entstehen mußte.

** Die Zahl der Hunde in Wien wird mit circa 30,000 angegeben. Ein Drittheil dieser Hunde ist nothwendig, die übrigen sind Luxushunde. Jährlich werden circa 3000 herrenlose Hunde vertilgt.

** [Gasexplosion im Pester Nationaltheater.] Sonntag den 8. d. mußte im Pester Nationaltheater die Vorstellung des „Wintermärchens" im 4. Act in Folge des Springens eines Gasschlauches unterbrochen werden. Derselbe zersprang mit einem heftigen Knall, der das Publicum erschreckte. Zum Glück trat bald der Regisseur vor und erklärte die Ursache des Knalles, setzte aber das Publicum zugleich davon in Kenntniß, daß die Vorstellung nicht zu Ende gegeben werden könne. Das Publicum entfernte sich sodann in bester Ordnung. Zwei Individuen des Beleuchtungspersonales sind arg beschädigt worden und mußte einer sogleich ins Spital gebracht werden. Die übrigen Mitglieder des Bühnenpersonales sind mit dem Schrecken davon gekommen. — Die Fenster der Bühne und der Garderobe-Zimmer wurden durch die Gewalt des Gases alle zertrümmert und hauptsächlich in Folge des hierdurch entstandenen Luftzuges mußte die Vorstellung unterbrochen werden. Merkwürdig ist, daß an demselben Tage gerade der Jahrestag der im vorigen Jahre in Pest vorgekommenen größeren Gasexplosion war.

** In der Nähe von Pest ist dieser Tage ein Zigeuner zu 25 Stockhieben verurtheilt worden. Er bat sich vor der Strafe die Gnade aus, sich niederzulegen, wie er wollte. Man gewährte ihm die Bitte und er legte sich unter die Bank.

** Im Linzer Theater hat ein neues Publicum Besitz von allen Räumen genommen. Die Ratten, welche zwar schon lange in diesen den Musen geweihten Räumen hausen, haben nunmehr in bedenklicher Weise auch Besitz vom Parterre genommen und ihre bekannte Furcht vor dem Menschen derart abgelegt, daß Hamlet, wenn er so aufs Geradewohl durch die Tapete stieße, jetzt sehr leicht eine wirkliche „Ratte" mit seinem Degen aufspießen könnte. Fast täglich durchkreuzen diese liebenswürdigen Thierlein in Besorgung ihrer verschiedenen Geschäfte zum Entsetzen der manchmal laut aufkreischenden Damen das Parterre in allen Richtungen.

** [Mysteriöses Verbrechen]. In Berlin zieht augenblicklich eine höchst mysteriöse Verbrechergeschichte alle Aufmerksamkeit auf sich. Eine anständig gekleidete Frau soll sich in letzter Zeit wiederholt damit beschäftigt haben, neugeborene uneheliche Kinder aufzukaufen. Sie begab sich zu diesem Zwecke namentlich in Privatentbindungsanstalten, forschte dort nach und begab sich später, wenn die Mütter sich anderweitig eingemiethet hatten, dorthin. In einigen Fällen soll es ihr gelungen sein die Kinder zu kaufen, ohne daß die Mütter erfahren konnten, wohin die Kinder gebracht wurden. Die Criminalpolizei ist ernstlich bemüht, das Geheimniß zu ergründen. Darauf bezieht sich wahrscheinlich folgende von Seiten der Criminalpolizei erlassene amtliche Anzeige: „Die Ermittlung der nachfolgend beschriebenen Person ist zur Enthüllung eines Verbrechens dringend erforderlich: Anscheinend Frau, etwa 40 bis 45 J. alt, stark brünett, dunkle Augen und Haar, letztere zurückgekämmt und in einem feinen Netze getragen, gute Zähne, die Sprache hart, indeß gebrochenes Deutsch, wie es Engländer zu sprechen pflegen. Bekleidet ist dieselbe entweder mit einem schwarzwollenen oder einem grauen großblumigen Damastrock, welcher unten mit grauem Seidenzeug puffenartig besetzt ist, einem türkischem Shawltuch, und einer sehr großen Granatbroche vorn zusammengehalten, einem schwarzen, runden, mit schwarzen Kanten garnirten Hut, dessen Rand mit Perlen besetzt ist. Ein junges Mädchen in den zwanziger Jahren, mit dunklem Kleide, weitem Randmantel, schwarzem runden Hut mit einer Feder garnirt, wird diese Person nachweisen können, denn dasselbe hat dieser Person vor dem Hause Sophienstraße N. 26 in den letzten Wochen über das schwindelhafte Treiben Vorwürfe gemacht. Dieses junge Mädchen wird aufgefordert, sich zu seiner Vernehmung bei der Polizeidirection zu melden."

** In Posen ist am 5. Jänner durch die Geistesgegenwart eines Feuerwerkers ein großes Unglück verhütet worden. Derselbe trat in dem Laboratorium, welches in der Nähe des Forts Winiary liegt, in ein Zimmer, in welchem etwa 7 Zentner zu Patronen verarbeiteten Pulvers zum Trocknen lagen, und bemerkte, daß die Dielen brannten. Sofort griff er zu, räumte die Patronen weg und rief dann Leute, welche das Feuer löschten. Wie dieses entstanden, darüber verlautet noch nichts.

** Die vor längerer Zeit verbreitete Nachricht von der Wette einer deutschen Gouvernante mit einem Engländer wegen Beischaffung einer Million gebrauchter Briefmarken binnen Jahresfrist, hat weit und breit eine außergewöhnliche Theilnahme erregt. Allenthalben in Deutschland machten sich die Leute daran, Briefmarken zu sammeln, um sie der betreffenden Gouvernante zukommen zu lassen. In Dresden, Berlin, Halle 2c. befaßten sich einzelne Handelshäuser speciell damit, die Sendungen solcher gesammelten Marken entgegenzunehmen, um sie ihrer Bestimmung zuzuführen. Inzwischen machten sich allmählig mehrfache Zweifel an der Richtigkeit der ganzen Wette-Angelegenheit laut, da nichts Bestimmtes über die fragliche Gouvernante, ihren Aufenthalt 2c. zu erfahren war. Ein Berliner Blatt, das sich ebenfalls der Markensammlung eifrig angenommen hatte, erklärt dieser Tage, daß es diese Sammlung vorderhand einstelle, bis es bestimmte und verläßliche Nachrichten über die Angelegenheit erhalte. Neuestens veröffentlicht nun in der „Königsberger Hartung-Ztg." Hr. Gustav Pohl, der sich ebenfals mit dem Sammeln der Marken befaßt hat, zur Begegnung der vielen widersprechenden Gerüchte, folgendes, was er nach den genauesten Erkundigungen ermittelte: Einer in London als Clavierlehrerin lebenden Dame, Frl. W. (der Einsender wurde ersucht, den Namen nicht zu nennen) war von einem ihrer Bekannten gegen Ablieferung einer Million gestempelter Briefmarken ein Concertflügel im Preise von 1000 Gulden versprochen. Eine Freundin jener Dame, in Hambueg lebend, habe bei Bekannten um Beihilfe von Sammlungen gebeten und hiedurch habe sich allmälig eine Reihe der widersprechendsten Erzählungen gebildet, daß es sich bei der Wette um einen lebenslänglichen Jahresgehalt 2c. handle. Der Hauptzweck sei erreicht; die Dame habe gegen Auslieferung der Million Marken ihren Flügel empfangen. Hr. Gustav Pohl fügt bei, daß er zur Completirung der Million Marken 118.000 Stück abgesendet habe; den übrig gebliebenen Rest von ca. 150.000 Stück, welchen er noch besitze, werde er wahrscheinlich demnächst verwerthen können, da sich ein Geschäftshaus deswegen bereits mit ihm in Correspondenz gesetzt habe. Der Erlös dafür solle dem Blinden-Institut in Königsberg zu Gute kommen.

** [Brand auf Hohenrechberg.] Seit gestern Nachmittags, so schreibt man der „Bair. Ztg." aus Stuttgart, 7. d., brennt das Stammschloß des Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen auf Hohenrechberg. Ein furchtbarer Orkan brauste gestern Nachmittags von 2 Uhr an durch unser Land und machte sich hier durch mehrere außergewöhnliche Schläge und Stöße bemerklich. Auf der rauhen Alp ging der Orkan in ein Gewitter mit Blitz und Donner über und ein Blitzstrahl fuhr in die alterthümlichen Gebäude der Burg Hohenrechberg und setzte sie in Brand. Von dieser hohen Warte herab leuchtete das Feuerzeichen weithin in das Land, so daß die Feuerwehren der Städte Gmünd und Schorndorf herbeieilten, um Hülfe zu bringen. Leider wahr ihr Bemühen ein vergebliches, da es auf dieser Höhe an dem nöthigen Wasser zum Löschen fehlte. So blieb denn nichts übrig, da oben auf der Burg nur ein alter Schloßwart und Förster wohnt, der nichts vermochte, als das Feuer sich selbst zu überlassen, das diesen Morgen, als der Bahnzug von Ulm hieher an dem Hohenrechberg und seinem Nachbar, dem kaiserlichen Hohenstaufen, vorüberfuhr, noch immer brannte. Der Burgherr Graf Alfred v. Rechberg, der seinen Wohnsitz in Schloß Donzdorf hat, ist noch immer krank. Sein Sohn, Erbgraf Otto, ist seit Kurzem mit einer Prinzessin von Thurn und Taxis verlobt.

** [Das Gewitter am 6. d. M.] Auch in Würzburg wurde der Neubauthurm vom Blitz getroffen, welcher an den beiden Kuppeln, so wie am Anfang des Kirchenschiffs zündete. Bei dem heftigen Sturmwind war die an Sammlungen so reiche Universität von einer großen Gefahr bedroht. Bei späterer genauer Besichtigung fand man in der Universitätskirche weitere Spuren des Blitzes an einem durchgeschlagenen Bogen. Nach übereinstimmenden Mittheilungen hatte der Blitz, welcher die Entzündung verursachte, eine intensive Lichtstärke und eine ausgesprochene violette Färbung.

** [Ermordung eines ungarischen Legionärs.] Aus Porto Allegre wird ein schauderhafter Mord gemeldet, den der Correspondent der „Col. Ztg." in folgenden Worten erzählt: Etwa im Anfang des Mai kamen mehrere Ungarn, Offiziere in der ungarischen Legion der italienischen Armee, mit der Absicht, sich hier niederzulassen, nach Blumenau. Am 1. wurden wir, sogar bis zu einer gewissen Vertrautheit, mit dem früheren Hauptmann Michael Klempa bekannt, welcher auf jeden einen außerordentlich günstigen Eindruck machte. Er hatte aus Mitleiden, trotz mancher Mißhelligkeiten früherer Zeit, zu gemeinschaftlicher Arbeit und Wohnung einen gewissen Stephan Göcze de Szendrö, früheren Oberlieutenant in genannter Armee, zugelassen, mit dem er auch gemeinschaftlich einen oder 2 Tage vor dem entsetzlichen Ausgang dieser Tragödie seinen etwa 6 Stunden liegenden Rancho nach einem Besuch seiner Frau, die am Stadtplatz zurückgeblieben war, aufsuchte. Am 19 Mai Abends kommt Hr. v. Göcze plötzlich mit der allarmirenden Nachricht, Herr Klempa sei seit dem 8. verschwunden; er habe wegen eines leichten Unwohlseins die Tagesarbeit mit der ausgesprochenen Absicht verschoben, seine Fallen, die in einiger Entfernung vom Rancho sich befanden, zu revidiren, und sei seitdem nicht zurückgekehrt. Es wurden sofort theils von Seiten der Direction, theils von Privaten, Nachsuchungen angestellt, — anfangs alles vergebens. Endlich am 25. entdeckte ein Begleiter unseres Regierungs-Feldmessers, des Herrn Breithaupt, auf einem Felsen im Flusse, ungefähr zweihundert Schritt oberhalb des Rancho, einen weißen Gegenstand; man nähert sich, und findet eine abgehauene menschliche Hand, die aus dem Wasser hervorragt. Bald zeigen sich den entsetzten Suchern noch andere Körpertheile. Der Mörder hat sich nicht begnügt, seinem Opfer das Leben zu nehmen; nein, er hat den Cadaver des Gemordeten geradezu ausgeschlachtet. Der hiesige Sub-Delegado nahm von den gemachten traurigen Entdeckungen sofort Veranlassung, den Fluß zu untersuchen und fand bald außer andern zerhauenen Körpertheilen, den Kopf des unglücklichen Klempa. Dieser zeigte dicht unter dem rechten Auge eine Schußwunde, die aus allerhöchster Nähe gegeben worden sein mußte. Da der Gemordete, so viel man weiß, keine Feinde hatte und gegen Herrn v. Göcze noch andere Verdachtsgründe vorlagen, die sich nicht der Oeffentlichkeit übergeben lassen, so fiel der Verdacht natürlich zunächst allein auf den Letzteren; er wurde durch den Sub-Delegado sofort verhaftet und in das hiesige Gefängniß abgeführt, wo er jetzt den Spruch der Jury erwartet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 12. Jänner.

* Se. Excellenz der Höchstcommandirende und Statthalter von Galizien FML. Freiherr v. Paumgartten ist gestern mit dem Vormittagtrain nach Lemberg zurückgekehrt.

α Die unter dem Namen „Ludwika aus Myślenice" als Schriftstellerin auftretende Fr. Leśniowska, Herausgeberin der „Nowiny ze świata", richtet an den Redacteur des „Przegląd" ein offenes Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen: Die „Nowiny" hatten zwar Processe, wurden aber nicht unterdrückt, und trotzdem kann ich sie nicht herausgeben, weil — keine Fonds vorhanden sind, — so groß ist die Theilnahme im Land in Unterstützung der Blätter! Die Hälfte von der geringen Anzahl Pränumeranten ist für das zweite Halbjahr im Rückstand und an weitere Abonnements ist gar nicht zu denken. Was soll ich nun beginnen? Wahrhaftig, die Haft (welche Fr. L. bekanntlich jüngst angetreten) ist mir süßer und lieber, als diese Gefühllosigkeit für Volksangelegenheiten, die für jede Nation, und umsomehr für unsere, heilig sein sollen!

* Das Programm zur musikalischen Soirée der Krakauer Liedertafel am 13. d. lautet kurz und gut: Die erste Walpurgisnacht, Ballade für Chor und Orchester, gedichtet von Goethe, componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (Op. 60.) Diesmal also kurzgefaßt, aber gewichtig. Um die Abergläubischen zu beruhigen, welchen ob des Freitags und des Dreizehnten um den Erfolg bange, beeilen wir uns, daran zu erinnern, daß morgen aber auch der Tag des St. Hilarius, des Schutzpatrons der fröhlichen Lieder und der reichen gut besetzten Tafel, also passend nach beiden Seiten hin. Durch die zugesagte Ankunft und Anwesenheit des früheren Herrn Chormeisters und des früheren Herrn Obmann (und des letzteren Mitwirkung) gestaltet sich die Soirée noch zu einer Art Jubel-Concert.

* Geht in die Schule und lernet was, dachte und sagte Raimund und schickte die Leute in das Theater. Heute sucht man hier keine Lehre mehr und kann nur die Leere finden bei Aufführung von Stücken, die wie Raimund's „Alpenkönig und Menschenfeind" ihrer Zeit die Lust des Publicums bildeten. Der Grund dieser Erscheinung oder dieses Nichterscheinen ist durchaus nicht in der Wahl des veralteten Stückes zu suchen, das vor vielen neuen noch den Vorzug hat, daß das neue gut und darin das gute neu — gewesen. Wir sprechen von der gestrigen Reprise der Zauberposse, die zum Benefiz des Fräulein Breyer (Rappelkopf's 4. Frau) mit aller Sorgfalt in Scene ging und in Haupt- und Nebenrollen gut dargestellt wurde. Besonders machte Herr Director Blum als wohlthätiger Astragalus einen wohlthuenden Eindruck und seine Declamation fand denselben Beifall wie das Spiel des Herrn Kurz als bissigen, zuletzt „pensionirten" Menschenfeindes. Gewohnte Heiterkeit erregte Herr Ernst als Habakuk, der seinen Stolz, „zwei Jahre in Paris gewesen zu sein", sogar auf dem Sacktuch zur Schau trug.

* Uebermorgen Sonnabend gibt der Violinist Hr. Szivek vor seiner Abreise nach Warschau im Redontensaal unter Mitwirkung von Dilettanten sein zweites und letztes Concert, in welchem u. A. seine neueste hier geschaffene Composition (ein großes Violin-Concert) zum Vortrag kommt. Der Name Szivek dürfte auch anderweitig nicht unbekannt sein. Dem Virtuosen lebt in Wien eine Schwester, welche trotz ihrer jungen Jahre schon Musikunterricht ertheilt, ein gleich talentirter Bruder, der außer dem Schulunterricht die Bildung zum künftigen Virtuosen im Conservatorium genießt, für diese wie die Mutter und übrigen Geschwister sorgt der erst 22 Jahre zählende Concertant nun schon seit 6 Jahren nach Kräften. Um so mehr ist dem Künstler ein günstiger Erfolg auch in materieller Hinsicht zu wünschen.

* In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handels und Gewerbekammer wurde an Stelle des bekanntlich als Plenipotent der hiesigen Landes-Feuer-Assecuranz nach Lemberg übersiedelten Grafen Załuski Dr. Ferdinand Weigel, bisher Secretär der Krakauer Universität, zum Secretär der Kammer erwählt.

* Am 4. d. verlas in der Sitzung der Section für „moralische Wissenschaften" in der hiesigen Wissenschaftlichen Gesellschaft Hr. Jos. Głębocki seine Abhandlung „über die Militär- oder Ritter-Schulen in Polen, in verschiedenen Zeitperioden". In der darauf vorgenommenen Wahl wurden einstimmig wiedergewählt zum Präsidirenden: Prof. Dr. Jos. Kremer, zum Vicepräses: Dr. Julian Dunajewski.

α Die Gemeinde-Repräsentanz der königl. freien Stadt Drohobycze hat dem Herrn Joseph Parmiński, emeritirten k. k. Vorsteher bei der Rechnungskanzlei der k. k. Finanzlandesdirection, in dankbarer Anerkennung seiner zum Besten des Drohobyczer Gymnasiums mit wahrer Hingebung unternommenen und vom günstigsten Erfolg gekrönten Arbeiten — das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt verliehen.

α Aus Lemberg wird dem „Dzien. Warsz." geschrieben, daß Bogdanowicz, gewesener Inspector der Nationalpolizei, der vom Lemberger Kriegsgerichte zu 5 Jahren Kerker verurtheilt worden war, vom Wiener Militärobergerichte des Verbrechens des Hochverraths für schuldig befunden und auf 8 Jahre Kerker verurtheilt worden ist. — Weiter meldet dasselbe Blatt, daß das dortige Ober-Landesgericht das Urtheil erster Instanz bestätigt hat, nach welchem der frühere Mitredacteur und gegenwärtige Mitherausgeber der „Gaz. nar." Vitalis Smochowski zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

α Die Lemberger Universitätsstudenten haben, nach der „Gaz. nar.", beschlossen, während des diesjährigen Faschings sich von allen Unterhaltungen und Bällen fern zu halten; sie wollen nur studiren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 11 Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für den preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62 - 73, (neuer) 56—64; gelber (alter) 60—66, (neuer) 53 -58, gelber (erwachsener) 48—52. Roggen 38—41. Gerste 31—37. Hafer 24 — 28. Erbsen 54 — 63. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 196—219. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—206. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 154 — 184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 13—22 Thlr. Weiße von 12—23 Thaler.

Wien, 11. Jänner, Abends. [Czas.] Nordbahn 1849. — Credit-Actien 181.20. — 1860er Lose 95.60. — 1864er Lose 84.—.

Paris, 11. Jänner. 3% Rente 66.90.

Berlin, 10. Jänner. Böhmische Westbahn 72 — Galiz. 99. — Staatsb. 118¾. — Freiw. Anlehen 101⅞. — 5% Met. 62½. — Nat.-Anl. 69¾. — Credit-Lose 73. — 1860er-Lose 83¼. — 1864er Lose 49. — 1864er Silber-Anl. 75⅜. — Credit-Actien 78⅞ — Wien 86⅝.

Frankfurt, 10. Jänner. 5perc. Met. —. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅝. — Wien 101⅛. — Bankactien 797. — 1854er Lose 74. — Nat.-Anlehen 67⅞. — Credit-Actien 184½. — 1860er Lose 83. — 1864er Lose 85⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anlehen 75½. — American. 48½.

Hamburg, 10. Jänner. Credit-Act. 77¼. — Nat.-Anl. 68. — 1860er Lose 81⅝. — 1864er Lose —. — Wien 89.

Paris, 10. Jänner. Schlußcurse: 3perc. Rente 67.—. — 4½perc 95.10. — Staatsbahn 441. — Credit-Mobilier 955. — Lomb. 533. — Oestr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 65.75. Consols mit 90¼ gemeldet

Amsterdam, 10. Jänner. Die niederländische Bank hat den Disconto auf 5% herabgesetzt. — Oest verz. 81⅞. — 5perc. Met. $58\frac{1}{16}$. — 2½perc. Met. 29⅝. — Nat.-Anlehen $61\frac{5}{16}$. — Wien —. — Silber-Anlehen 69½. — Flau, ziemliches Geschäft.

London, 10. Jänner. Schluß-Consols 90⅛. — Lombard-Eis.-Actien 20. — Silber 61½. — Wien 1180. — Türkische Consols 49¼. — Anglo-Austr. ¾.

Liverpool, 10. Jänner (1½ Uhr Nachmittags). 5000 Ballen. Umsatz flau.

Żywiec, 4. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 3.— — Gerste 2.50 — Hafer 1.80 — Erbsen 6.— — Bohnen 4.20 Hirse 5.— — Buchweizen 4.70 — Kukurutz 4.70 — Erdäpfel 1.30. — Eine Klafter hartes Holz 5.— weiches 3.50 — Futterklee 1.40 — Ein Centner Heu 1.20 — Stroh 1.—.

Neu-Sandez, 5. Jänner. Die heutigen Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.35 — Roggen 2.42½ — Gerste 1.90 — Hafer 1 15 — Erbsen 3.25 — Bohnen 1.10 — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.—. — 1 Klafter hartes Holz 8.—, — weiches 4.50. — Futterklee —.—. — Der Zentner Heu 1.30. — Ein Zentner Stroh —.70.

Oświęcim, 5. Jan. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3 35 — Korn 2.50 — Gerste 2.— — Hafer 1.50 — Erbsen 4.50 — Bohnen 3.— Hirse 2.75 — Buchweizen 2.75 — Kukurutz 3.— — Erdäpfel —.90. — Eine Klafter hartes Holz 7.—, weiches 5.10. — Ein Zentner Futterklee 2.—. — Ein Zentner Heu 1.90. Ein Zentner Stroh —.90.

Lemberg, 10. Jänner. Holländer Dukaten 5.39 Geld, 5.43 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.40 Geld, 5.46 W. — Russischer halber Imperial 9.39 G., 9.53 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.81 G., 1.84 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.47 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.71 G., 73.51 W — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.38 G., 77.18 W — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.— G., 73.81 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.30 G. 81 — W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 225.08 G. 226.92 W.

Krakauer Cours am 11. Jän. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 98½ verlangt, 97½ bez — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 451 verl., 443 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 150 verl 147 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174 verl., 172 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87½ verl., 86½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115 verl., 114 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.51 verl, 5.41 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.15 bez. — Russische Imperials fl. 9.55 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.25 verl., 72.25 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf Coupons in C.-Mze. fl. 76.75 verl., 75.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74.50 ver. 73.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 227 verl., 224 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

In ihrem Leitartikel vom 11. d. plaidirt die „Gaz. nar." für die Aufhebung der Trauer. Sie beginnt mit den Worten: Trauerkleider anziehen, sich ins eigene Haus zurückziehen und über die Unglücksfälle, die das Volk betroffen, Betrachtungen anstellen, ist sehr schön und poetisch, bringt aber keinen Nutzen und verstimmt bei längerer Dauer das Volk. Deßhalb können wir solch eine passive nationale Trauer nicht loben. Solche Passivität führt zur Trägheit, zum Sichselbstaufgeben und demnach endgültig auch zur Demoralisation. Andererseits, meint das Blatt, ist die jetzige würdevolle Stimmung des Volkes eine wichtige Erscheinung im Leben; sie genügt aber nicht und bringt keine Früchte für die Zukunft. Den wahren Werth kann ihr nur unvermeidliche Ameisen-Arbeit in allen Fächern der Wissenschaft verleihen. Von allen Seiten des Landes vernehmen wir die Absicht sich von Bällen, Tänzen u. s. w. zu enthalten. Die schwarze Farbe will nicht weichen, und doch wäre es schon lang an der Zeit, daß die schwarze Farbe aufhöre die Trauer ausschließlich anzuzeigen. Wenn wir sie bewahren wollen, soll sie uns auch die Pflicht zu Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit vorstellen. Es ist nicht genug, daß die Jugend sich nicht in den Taumel der Faschingsvergnügungen werfe; sie soll aufrichtig und gewissenhaft den Studien obliegen. — Passive Trauer, schließt das Blatt, passive würdevolle Stimmung ist entweder eine Demonstration, oder thatsächlich eine wirkliche Aeußerung unserer Empfindungen. Als Demonstration ist sie heute bereits unschicklich, als aufrichtige Aeußerung nicht genügend.

Die Chronik des „Czas" vom 11. Jänner l. J. erzählt mit Berufung auf eine gleiche Notiz in der Chronik vom 4. Jänner l. J., daß die Leiche des k. k. Finanzwach-Oberaufsehers Michael Kozakiewicz, welcher sich am 1. December v. J. selbst entleibt hat, nach vorhergegangener sanitätspolizeilicher Besichtigung erst am 7. Jänner l. J. zur Erde bestattet wurde und daß die Leiche 37 Tage auf dem Friedhof unbeerdigt gelegen ist.

Die Notiz wird auf Grund gepflogener authentischer Erörterungen dahin berichtigt, daß die Leiche des genannten Finanzwache-Oberaufsehers, welcher sich am 1. December v. J. spät Abends in einem Anfalle von Melancholie auf dem Wege von Wrożenice nach Cło mit dem beihabenden Dienstgewehre erschossen hat zuerst nach Cło ins k. k. Zollamt und von da auf den Friedhof nach Górka Kościelnicka gebracht worden ist, wo selbe über Ansuchen des Mogiler Bezirksamtes von 9. December v. J. in einem geschlossenen Sarge am 10. December v. J. in aller Stille zur Erde bestattet worden ist.

Das Grab wurde jedoch nur zur Hälfte verschüttet, um eine ämtliche Besichtigung der Leiche zu erleichtern, jedoch wurde dasselbe oben mit Brettern verwahrt, um das Eindringen des Schnees und Regens zu verhindern.

Am 7. Jänner l. J. fand die durch ein unliebsames Versehen verspätete sanitätspolizeiliche Besichtigung der Leiche und die vollständige Schließung des Grabes statt. — Es ist sonach unrichtig, wenn behauptet wird, daß der Leichnam 37 Tage unbeerdigt auf dem Friedhofe gelegen ist.

Was die gleichzeitig gebrachte Notiz wegen Entwendung eines hölzernen Kreuzes auf dem Wege in Koćmyrzów betrifft, so ist die Anzeige hierüber dem Bezirksgerichte Mogiła am 17. December v. J. zugekommen. Dasselbe hat noch den nämlichen Tag die k. k. Gensd'armerie wegen Ausforschung der Thäter requirirt, allein die diesfälligen Bemühungen blieben erfolglos, da die von dem Anzeiger namhaft gemachten Personen von dem Thäter nichts wissen wollten, und keine Spuren des gestohlenen Holzes aufgefunden werden konnten. Es mußte sonach bis zur Entdeckung der Thäter das weitere Strafverfahren eingestellt werden. Nach der in der Gemeinde gangbaren Version wäre dieses Kreuz aus zwei halb verbrannten Balken der Ueberreste jenes Holzes, welches von dem vor drei Jahren im Edelhofe zu Koćmyrzów stattgehabten Brande übrig geblieben ist, nicht in einer religiösen sondern in der Absicht errichtet worden, um damit die Gemeinde-Insassen als Brandleger zu markiren. Dies mag auch sein Verschwinden erklären, zumal das Holz schon ganz werthlos gewesen sein soll.

Laut einer Depesche der „Times" aus New-York, 24. December, ist blos ein Depeschenschiff von Wilmington nach Monroe zurückgekehrt. Die Bombardirung der Forts von Wilmington dauert fort.

Berlin, 10. Jänner (Abends). Der Landtag wird Samstag 14. d. um 1 Uhr Mittags durch den König in Person eröffnet.

Berlin, 11. Jänner. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Regierung scheint von der Anschauung auszugehen, daß die ruhmvollen Ereignisse dem König gestatten über die früheren Conflicte hinwegzusehen in der Hoffnung, der Landtag werde jetzt zur Herstellung des inneren Friedens mit Hand anlegen. Außer der Feststellung des Budgets für 1865 und der nachträglichen Genehmigung der früheren harren noch andere Regierungs-Vorlagen der Berathung des Landtages, darunter die über Entwickelung der preußischen Wehrkraft, den Nord- und Ostseecanal, Erneuerung des Zollvereins, und Reform des französisch-preußischen Zoll-Vertrages.

Die ministerielle „Prov.-Corr." schreibt ferner: Zwischen Oesterreich und Preußen ist eine Verabredung dahin getroffen worden, daß Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung mit den anderen deutschen Regierungen nur nach vorherigem Uebereinkommen beider deutschen Großmächte stattfinden sollen.

Dresden, 10. Januar. Das „Dresdener Journ." zeigt an, daß das neue bürgerliche Gesetzbuch am 1. März in Kraft treten wird.

Altona, 10. Januar. Nach der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" werden der Regierungs-Präsident Henrici, sowie die Räthe Baudissin und Jensen demnächst aus der Regierung ausscheiden und in ihre frühere Stellungen beim Obergericht zurückkehren.

Kopenhagen, 11. Jänner. Nach Berichten aus Stockholm ist die Korneinfuhr in Finnland für fünfzehn Jahre freigegeben worden.

Haag, 8. Januar. Gestern hat die erste Kammer das Budget des Innern mit 29 gegen 4 Stimmen votirt.

Paris, 10. Jänner. Dem Vernehmen nach beantragte Mac Mahon hier durchgreifende Reformen für Algier; die Bureaux arabes sollen aufgehoben, die Militär-Colonisation erweitert, die früher bestandenen Generalräthe wieder eingeführt werden. Scarlett, als englischer Gesandter für Mexico bestimmt, befindet sich mit seinem Secretär Middleton derzeit hier; beide sollen am 16. d. an den Ort ihrer Bestimmung abgehen.

Turin, 10. Jänner (Abends). In der Kammer erklärt der Justizminister in Beantwortung einer Interpellation: Cipriano della Gala und seine Mitschuldigen seien in Folge moralischer Verpflichtungen begnadigt worden: Frankreich habe keinerlei Bedingung gestellt, die italienische Regierung keinen Druck erlitten.

Nach einigen Zwischenfällen wird der Vorschlag Chiave's: zur Tagesordnung überzugehen, indem man von der Erklärung des Ministers Kenntniß nehme, von der Kammer verworfen.

New-York, 31. December (Abends). Admiral Porter setzt das Bombardement Wilmingtons fort. Butler fand einen Angriff von der Landseite unmöglich und kehrt nach Monroe zurück. General Lee bereitet einen Angriff vor. General Hood wurde durch Unionisten-Kanonenboote gehindert, den Tennessee-Fluß zu überschreiten. Staatssecretär Seward hat der brasilianischen Regierung angezeigt, daß Präsident Lincoln die Vorfälle von Bahia mißbillige und den Capitän Collins vor ein Kriegsgericht stellen werde.

Wechselcurs auf London 249½, Gold 127⅞, Baumwolle 118.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Amtsblatt.

Nr. 203. **Edict.** (31. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht: Es sei in die Eröffnung eines Concurses über das gesammte bewegliche und über das in denjenigen Kronländern, für welche die Civiljurisdictionsnorm vom 20. November 1852 R. G. B. Nr. 251 in Wirksamkeit steht, befindliche unbewegliche Vermögen des Tobias Wexner, Schneiders in Krakau gewilligt worden. Daher wird Jedermann, der an diesen Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert, bis den 31. März 1865 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter der Tobias Wexner'schen Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen und es sei zum Concursmassavertreter Hr. Adv. Dr. Kański, zu seinem Stellvertreter Hr. Adv. Dr. Balko und zum einstweiligen Vermögensverwalter Hr. Adv. Dr. Kański bestellt worden.

Wer seinen Anspruch an diese Concursmasse binnen obiger Frist nicht anmelden oder unterlassen würde in seiner Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, wird nach Ablauf obiger Frist nicht mehr angehört, und diejenigen, die ihre Forderung bis zum obigen Tage nicht angemeldet haben, sollen in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührt, wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-Eigenthums- oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Schließlich wird zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters und Creditorenausschusses die Tagsatzung auf den 6. April 1865 10 Uhr Vormittags festgesetzt.

Krakau, den 6. Jänner 1865.

N. 24061. **Edykt.** (29. 2-3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia p. Szymona Szymańskiego z życia i miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu i małżonkom Marcinowi i Leonie Jarockim i Konstancyi Szymańskiéj wydany został przez Maryannę z Bańkowskich Lewicką i Jana Swagla, jako prawonabywców Maryanny Zelaskowéj dnia 18 grudnia 1864 do l. 24061 pozew z żądaniem wydania wyroku:

1. intabulowane w stanie czynnym dóbr Wrzępji dom. 246, p. 178, n. 11 haer. na rzecz Maryanny z Raczyńskich Zelaskowéj prawo odebrania całéj sukcesyi po Janie Raczyńskim pozostałéj, a mianowicie dóbr spadkowych Wrzępji Michale i Radziejów jest uzasadnione i płynne;
2. iż cała sukcesya ś. p. Jana Raczyńskiego ze wszelkiemi do niéj należącemi prawami, mianowicie z dobrami spadkowemi Wrzępie, Michale i Radziejów jest wyłączną własnością powodów;
3. iż powodowie winni być w miejsce małżonków Marcina i Leony Jarockich za właścicieli dóbr Wrzępia z przyległościami Michale i Radziejów zaintabulowani;
4. iż pozwani a szczególnie małżonkowie Marcin i Leona Jaroccy obowiązani są dobra te powodom w 14 dniach zwrócić;
5. iż pozwani są winni ciągnione z tychże dóbr korzyści i dochody, a mianowicie p. Konstancya Szymańska, za czas od 1 stycznia 1853, do 26 czerwca 1860, zaś małżonkowie Marcin i Leona Jaroccy za czas od 26 czerwca 1860 r. aż do rzeczywistego zwrotu dóbr powodom w zupełności zwrócić i dla wyrównania cyfry tego zwrotu w 14 dniach po prawomocności tego wyroku rachunki z dochodu tych dóbr za czas powyższy złożyć;
6. Koszta sporu zapłacić.

C. k. Sąd krajowy doręczając ten pozew z alegatami pierwszemu pozwanemu, rubra zaś współpozwanym — do wniesienia obrony termin 90dniowy wyznacza i o tém nieobecnego i z życia i miejsca pobytu niewiadomego p. Szymona Szymańskiego niniejszym edyktem zawiadamia, ustanawiając mu oraz kuratora w osobie p. adw. Dra. Rydzowskiego z substytucyą p. adw. Dra. Kańskiego, z którym sprawa ta wedle ustawy o postępowaniu sądowém z roku 1796 przeprowadzoną będzie.

Pozwany ma zatém kuratorowi potrzebne dokumenta udzielić, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrać i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieść, w ogóle zaś wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyć, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 20 grudnia 1864.

L. 19582. **Edykt.** (32. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém wiadomo czyni, iż w dalszym toku uchwały z dnia 30 maja 1864 do l. 8880 w celu zaspokojenia pretensyi p. Józefa Brzezińskiego w ilości 3000 złr. m. k. w listach zastawnych galicyjskich z przyn. dozwolona przymusowa sprzedaż licytacyjna realności w Krakowie pod l. 70 Dz. I. Nr. 88/89 Gm. I. położonéj, spadkobierców Maryanny Kasprzykiewiczowéj i Jana Riedla własnéj w jednym terminie, t. j. dnia 23 lutego 1865, o godzinie 10 przed południem w tutejszym c. k. Sądzie krajowym pod następującemi głównemi warunkami odbędzie się:

Jako cenę wywołania stanowi tię wartość szacunkową téjże realności w kwocie 57.524 złr. 93 kr. w. a. oznaczoną, jednakże realność także i niżéj ceny szacunkowéj na powyższym terminie sprzedaną zostanie.

Wadyum w gotówce lub w obligacyach austryackich, lub wreszcie w listach zastawnych galicyjskich według kursu złożyć się mające wynosi 2000 złr. w. a.

Nabywca winien będzie ⅙ część ceny kupna w 60 dniach od dnia doręczenia mu uchwały akt licytacyi do Sądu przyjmującéj złożyć do depozytu sądowego, po złożeniu któréj realność sprzedana oddaną będzie nabywcy w fizyczne posiadanie i używanie.

Należytość za przeniesienie własności winien kupiciel z własnych funduszów zapłacić.

Bliższe warunki jakoteż akt szacunkowy i wyciąg hypoteczny mogą w tutejszéj registraturze być przejrzane.

O tém zawiadamia się obie strony, tudzież wierzycieli hipotecznych z nazwiska i miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś z miejsca pobytu niewiadomego Ignacego Brücka, oraz tych, którzy po hipoteki po wydanym na dniu 26 kwietnia 1864 wyciągu hipotecznym weszli, lub którymby rezolucya niniejsza wcale nie, lub za późno doręczoną została, na ręce już ustanowionego dla nich kuratora w osobie p. Dra. Koreckiego z substytucyą p. Dra. Schönborna, tudzież edyktem niniejszym.

Kraków, 30 listopada 1864.

N. 15697. **Edykt.** (34. 1-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Agnieszkę Maryankiewiczową, Antoniego Grzywińskiego i Katarzynę Grzywińską, z miejsca pobytu i życia niewiadomych, a w razie ich śmierci spadkobierców i prawonabywców onychże z miejsca pobytu, imienia, nazwiska i życia niewiadomych, że przeciw onym p. adwokat Schönborn, jako kurator Pawła Gorączkiewicza o zapłacenie sumy 200 złpols. czyli 50 złr. w. a. z prz. w stanie biernym realności pod Nr. 38 Dz. IV./99 Gm. IX. wedle ks. gł. Gm. IX. vol. ant. 1, pag. 28, n. 4 on. i vol. nov. 1, pag. 69, n. 4 on. pod dniem 23 grudnia 1864 l. 15697 wniósł pozew i że w załatwieniu tegóż pozwu termin do sumarycznéj rozprawy na dzień 12 marca 1865 r. o godz. 10 rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wyż wspomnionych Sądowi jest niewiadome, przeto ces. król. Sąd delegowany miejski w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo onychże tutejszego Adwokata p. Dra. Koreckiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém ces. król. Sądowi delegowanemu miejskiemu donieśli — w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 28 grudnia 1864.

L. 134. **Edykt.** (33. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia z miejsca pobytu niewiadomego p. Wilhelma Zanderera, iż przeciw niemu Mojżesz Langer pozew wekslowy o 1750 złr. z przyn. podał i w skutek tego nakaz zapłaty dnia 7 stycznia 1865 do l. 134 wydanym został.

Ponieważ Sądowi teraźniejszy pobyt p. Wilhelma Zanderera nie jest wiadomym, więc wyznacza się mu na jego własne koszta i niebezpieczeństwo za kuratora p. Dra. Zajkowskiego, adwokata kraj. w Nowym Sączu, dodając mu zastępcę w osobie adw. tutejszego p. Dra. Bersona, zarazem wzywa się p. Wilhelma Zanderera, ażeby ustanowionemu zastępcy względem odpowiedniego prowadzenia procesu stósowną informacyę dał i temuż dowody swoje doręczył, lub żeby Sądowi innego zastępcę wymienił, gdyż w przeciwnym razie skutki zaniedbania sobie samemu przypisze.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 7 stycznia 1865.

N. 7149. **Edykt.** (15. 3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo Sądecki Augustowi Tetmajerowi, z miejsca pobytu niewiadomemu wiadomo czyni, że Mojżesz Goldreich przeciw niemu pozew wekslowy o zapłacenie sumy 2250 złr. w. a. do tutejszego Sądu wniósł, i że w skutek tego nakaz płatniczy pod dniem 16 października 1864 l. 5679 wydany został.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto na jego koszta i niebezpieczeństwo za kuratora adwokat Berson ze substytucyą adwokata Dra. Micewskiego ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa wedle postępowania wekslowego przeprowadzoną będzie.

Wzywa się przeto pozwanego, aby w przynależytym czasie albo sam stanął, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielił, albo téż innego zastępcę sobie obrał, i takowego tutejszemu Sądowi oznajmił, albowiem w razie przeciwnym skutki z opieszałości wyniknąć mogące sam sobie przypisać będzie musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 21 grudnia 1864.

Nr. 13836. **Kundmachung.** (28. 2-3)

Für die Periode vom 1. Jänner bis Ende Juni 1865 ist das Postillonstrinkgeld für ein Pferd und eine einfache Post im Krakauer Reg.-Bezirke mit . 1 fl. 22 kr.
„ Lemberger „ „ „ . 1 fl. 2 kr.
„ Czernowitzer „ „ „ . 1 fl. —
dann die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen auf die Hälfte und für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt worden.

Das Postillonstrinkgeld und das Schmiergeld bleiben unverändert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 6. Jänner 1865.

N. 39452. **Kundmachung.** (26. 3)

Zur Besetzung des Tabak-Subverlags in Drohobycz, Samborer Kreises wird die Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte ausgeschrieben.

Diese Offerte belegt mit dem Vadium von 250 fl. sind längstens bis einschließig 28. Jänner 1865 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor zu überreichen.

Der Verkehr dieses Subverlages betrug im V.-J. 1864 in Tabak . . . . 95131 fl.
und in Stempel . . . . 8124 fl.

Die näheren Licitationsbedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor, wie auch bei dieser k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, 27. Dezember 1864.

Nr. 3162. **Edict.** (36. 1-3)

Zur Wiederbesetzung der bei dem Myślenicer k. k. Bezirksamte erledigten Amtsdieners-Gehilfen-Stelle mit einem Gehalte von jährlichen 226 fl. 80 kr. ö. W. wird der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Die für diesen Posten gemäß kais. Verordnung vom 19. Dezember 1853 geeigneten ausgedienten Militäristen werden hievon mit dem Beisatze verständigt, daß die mit den nöthigen Behelfen versehenen Gesuche hieramts binnen 14 Tagen, von der letzten Einschaltung des Edictes an gerechnet, zu überreichen sind.

K. k. Bezirksamt.

Myślenice, 9. Jänner 1865.

Z. 1461. **Edict.** (37. 1-3)

Die Inhaber der in Verlust gerathenen National-Anlehensscheine, als:

a) Nr. 856/859 lautend auf Josef Gumiński über 50 fl.
b) Nr. 981/984 „ „ Franziska Luft „ 400 fl
und des Anlehens-Certificates
c) Nr. 1050/1053 auf Jakob Łabudziński über 20 fl.

werden hiemit aufgefordert, diese binnen 1 Jahre beizubringen und ihre vermeintlichen Ansprüche darauf geltend zu machen; widrigens nach fruchtlosem Verlauf dieses Termines dieselben für amortisirt, null und nichtig erklärt werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Brzostek, 27. Dezember 1864.

Nr. 8 **Kundmachung.** (38. 1-3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht zu Jaworzno bringt hiermit zur Kenntniß, daß der k. k. Notar Apolinar Horwat zu Chrzanów aller im §. 183 und 184 des kais. Patentes vom 21. Mai 1855 Z. 2548 namhaft gemachten Acten in Verlassenschaftsangelegenheiten für sämmtlich in dem Bezirke Jaworzno liegenden Ortschaften und Gemeinden als Gerichtscommissär bestellt wurde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Jaworzno, 2. Jänner 1865.

Nr. 1464. **Kundmachung.** (21. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Milówka wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. k. Notar Herr Dr. Bernhard Nechi zu Saybusch als Gerichts-Commissär zur Aufnahme sämmtlicher Todesfälle und Durchführung der Verlassenschaften im hiesigen Bezirke bestellt worden ist.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Milówka, am 12. Dezember 1864.

Kundmachung. (35. 1-3)

Es wird hiemit öffentlich zur Kenntniß gebracht, daß die auf den Namen Katharina Gorzyński lautende Grundentlastungsobligation Nr. 521 des Krakauer Kreises pr. 1000 fl. sammt Coupons vom 1. Mai 1861 in Verlust gerathen ist.

Biala bei Bielitz, am 8. Jänner 1865.

F. J. Thiel,
Curator des Rudolf Block.

Wiener Börse-Bericht

vom 10. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.20	67 30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.65	80.75
vom April — October	80.75	80.85
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.40	72.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157.25	157.75
„ 1854 für 100 fl.	89 50	90 —
„ 1860 für 100 fl.	98.30	98.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	84.45	84.55
„ „ „ „ zu 50 fl.	84.45	84.55
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	89.50	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.50	92 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.-
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.50	91.-
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.-
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.-
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.75	73.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.20	73 75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72 25	72 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	790.—	791.-
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	181.70	181.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	595.—	600.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1867.	1869.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	205.50	205.70
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	136.50	137.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.50	120.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öftr. W. oder 500 Fr.	244.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225.50	226.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	460.—	461.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	350.—	355.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öftr. W.	395.—	400.-
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	165.—	165.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.25	94 75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	89 90
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	—.-	73.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. öftr. W.	126.25	126.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	84.75	85.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	47.50	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W.	26.—	26.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	100.—	102.—
Salm zu 40 fl. „	32.50	32.75
Palffy zu 40 fl. „	29.—	29.50
Clary zu 40 fl. „	28.50	29.—
St. Genois zu 40 fl. „	28.50	29.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.50	18.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14—	14.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	97.20	97 30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	97.30	97 35
Hamburg, für 100 M. B. 5%	86.60	86.70
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	114.80	114 90
Paris, für 100 Francs 5%	45.80	45.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 47	5 48
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 47	5 48
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 23½	9 25	9 23	9 25
Russische Imperiale	— —	— —	9 48	9 50
Silber	— —	— —	114 25	114 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tag: von	bis
11	2	330" 94	+ 3 6	81	West-S.-W. schwach	heiter mit Wolken		−1°2	+4°3
	10	31 06	— 1 8	100	West still	trüb			
12	6	30 42	— 3,3	100	West still	trüb	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**